

Das Innere der Vancouver-Insel.

Von *Robert Brown*, Befehlshaber und Regierungs-Bevollmächtigtem der
Vancouver Island Exploring Expedition, 1863 — 1866.

(Schluss¹⁾.)

5. Das Land am Alberni-Kanal.

Die Küsten des Alberni-Kanals sind im Allgemeinen hoch und felsig, tosende Bergflüsse durchbrechen die Küstenberge und fallen in das Meer. An ihrem Laufe aufwärts kommt man meistens zu Gebirgssee'n, die zwischen steilen, kahlen oder bewaldeten Bergen eingebettet liegen.

Nutzbarkeit des Landes. — Ich hatte mit verschiedenen Unterbrechungen während des Jahres 1863 diese wilden Küsten in Begleitung von Indianischen Jägern durchforscht und die Existenz der verschiedenen Flüsse und See'n, die ich auf der Karte niedergelegt habe, festgestellt. Im jetzigen Herbste (1864) verwendete ich die Kräfte meiner Gesellschaft zur Untersuchung der ökonomischen Hülfquellen und wir entdeckten in den meisten Flüssen Gold in kleinen Quantitäten und überall leicht an die See zu schaffendes sehr schönes Banholz. Kupfer kommt hauptsächlich in Form von Schwefelsalzen auf der Tsaartoos- oder Kupfer-Insel im Barelay-Sund vor und an verschiedenen Stellen auf den Bergen in der Nachbarschaft des sogenannten Kanals. Kalkstein von guter Qualität ist ebenfalls vorhanden und auch Anzeichen von Kohlen sind bemerkbar. An der Mündung des in die Spitze des Alberni-Kanals fließenden Semass-Klitschnit- oder Kleecoot-Flusses liegen Ebenen mit gutem Land und an den Ufern des Flusses einige kleine, mit Farnkraut bedeckte Wiesen, welche wohl einer Nutzbarmachung werth wären. Das Holz am Flusse ist von vortrefflicher Art und die Landschaft im Sommer und Herbst ohne Übertreibung schön zu nennen. Der Fluss bildet kurz nach seinem Antritt aus dem See einen kleinen Fall, zu welchem die Indianer viele Lachse spießen. Die Sschaats und Opechi-sahts haben malerisch gelegene Dörfer an den Ufern und leben von Fischerei und ein wenig Jagd.

Der Spvoat- oder Kleecoot-See (der letztere Name wird auf eine der Buchten angewendet) ist eine schöne, von mir im Juni 1863 erforschte Wasserfläche. Seine Ufer an vielen Stellen niedrig und dünn bewaldet und könnten ausgezeichnete Weideplätze abgeben. Das Stangen- und andere Holz ist ausserordentlich schön. Ich habe hier Exemplare der *Abies Douglasii* gemessen, welche 280 Fuss Höhe erreichten und gerade wie ein Pfeil gewachsen waren.

Der Taylor ist der hauptsächlichste Zufluss des See's, die Höhe des letzteren über dem Meere beträgt etwa 850 Fuss¹⁾. Auf einem Felsen bei diesem See sah ich einige seltsame rohe Indianische Gravirungen von sehr altem Datum (der Felsen ist nur sichtbar, wenn der See tief steht), die Indianer konnten keine andere Erklärung ihres Ursprunges geben, als dass sie von Quatiht gemacht worden seien (der Hiawatha der westlichen Indianer). Ich sah ähnliche, aber besser erhaltene auf Felsen der Newcastle-Insel und nahe dem Nanaimo-Fluss, auf welche ich später bei anderer Gelegenheit zurückkommen will.

Der Central- (oder Mahoih-) See hat in dem Stamp-Fluss seinen Abfluss, derselbe bildet einen Wasserfall und ist mit sehr schönem Wald bestanden. Die Opechisaht-Indianer besitzen Fischerhütten an seinen Ufern.

6. Zwischen Alberni und dem Nanoose-Hafen (49° 15' 43" N. Br. und 124° 8' 6" W. L.).

Im Jahre 1862 reiste Lieutenant (jetzt Kapitän) Mayne von der Königl. Marine (gegenwärtig, 1869, Commandeur der Vermessungs-Expedition in der Magellan-Strasse) zwischen meiner Qualeicum- und den südlichen Routen quer über die Insel, in der Absicht, das Land zwischen Alberni und der Ostküste zu untersuchen. Zwei hervorragende Berge (der Arrowsmith- und Moriarty-Berg, 5970 und 5185 Fuss hoch und demgemäss gewöhnlich das ganze Jahr mit Schnee bedeckt) stehen auf beiden Seiten der geraden Linie von Alberni zum Nanaimo-Hafen. Dieselben sind durch einen schneebedeckten Bergrücken verbunden, so dass Mayne einen nördlichen Umweg am Cameron-See hin machte und dann nach Süden abzog, um seinen östlichen Zielpunkt zu erreichen. Der grössere Theil des Weges führt durch ebenes, dicht bewaldetes und gelegentlich sumpfiges Land, welches sehr viel Ähnlichkeit mit dem südlich davon liegenden hat. Er hielt dafür, dass sich der Anlage eines Fahrweges keine Schwierigkeiten entgegen stellten und dass der höchste Pass 700 Fuss nicht zu überschreiten brauchte. Der Charakter des Landes kann nach der Thatsache beurtheilt werden, dass er zu seiner Reise nur 5 Tage brauchte, indem er

¹⁾ Einen vollständigeren Bericht über diese Erforschungsreise und ihre botanischen Ergebnisse siehe in: Transactions of the Botanical Society of Edinburgh, 1863, Edinburgh New Philosophical Journal, 1863; Farmer 1863, und im offiziellen Bericht der Expedition, SS. 22—24.

¹⁾ Den ersten Theil mit Karte siehe Geogr. Mitth. 1869, Heft I, SS. 1 ff. und Tafel 1.